№ 141. Mittwoch, den 19. Juni 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag. | Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluß Nr. 46. | Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein deutsch-österreichisch-französisches Verbrüderungs-Fest

en miniature ist in Hachenbach im Westerwald am Sonntag gefeiert worden. Es wird darüber aus Hachenbach berichtet: Anläßlich der Feier der Wiedereinweihung des im Jahre 1856 von einem Mitglied des österreichischen Kaiserhauses errichteten österreichischen Kriegerdenkmals auf dem sogenannten kaiserlichen Kirchhof bei Kloster Marienstatt und der damit verbundenen Niederlegung eines Kranzes an dem zu Ehren des am 19. September 1796 im Kampfe gegen die Oesterreicher bei Höchstenbach tötlich verwundeten Generals Marceau errichteten Denkmal trafen Sonntag Vormittag der französische Militärattaché in Berlin de Chazelles, Vize-Admiral a. D. Mensing, Oberstleutnant a. D. v. Detten-Wiesbaden sowie als Vertreter des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps Major Moser und eine Abordnung des zweiten Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 nebst einer großen Zahl aktiver und inaktiver Offiziere ein und begaben sich mit dem bereits hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Militärattaché in Berlin Grafen v. Stuerghk nach dem Denkmal. Bei ihrem Eintreffen intonierte die Musik der dort aufgestellten Kriegervereine die Marseillaise und die preußische Nationalhymne, unter deren Klängen der französische Militärattaché die Front der Krieger-Vereine abschritt. Alsdann legte der Landrat des Oberwesterwaldkreises, Buechting, vor dem Denkmal mit einer kurzen Ansprache einen Kranz nieder, denen andere Kranzspenden sich anschlossen. Nachdem der französische Militärattaché den Kriegervereinen, sowie allen, die Kränze niedergelegt hatten, im Namen der französischen Regierung gedankt hatte, begrüßte Admiral a. D. Mensing den französischen Militärattaché als den Vertreter der „glorreichen“ französischen Armee, dankte der französischen Regierung, daß sie zu der Feier einen Vertreter entsandt habe und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten der französischen Republik. Die Musik intonierte die Marseillaise, worauf de Chazelles in deutscher Sprache ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Sodann wurde die Nationalhymne intoniert, welche von allen mitgesungen wurde. Nach einem Rundgang um das Denkmal fuhren die Herren nach Hachenbach zurück, wo inzwischen 70 Krieger- und Militärvereine des Westerwalder Bezirks und der angrenzenden westfälischen und Rheinlandbezirke mit ungefähr 12 000 Personen einen Festzug nach dem Kloster Marienstatt veranstalteten und kurz vor demselben Aufstellung genommen hatten. Als der österreichisch-ungarische Militärattaché eintraf, intonierten die Musikkapellen die österreichische Nationalhymne, während der Graf v. Stuerghk in Begleitung der übrigen Herren die Front der Vereine abschritt. Auch der französische Militärattaché hatte sich zu dieser Feier eingefunden. Hierauf setzte sich der Zug nach dem in der Nähe befindlichen Denkmal in Bewegung, wo Landrat Buechting einen mit schwarz-gelber Schleife geschmückten Kranz niederlegte, dem wiederum zahlreiche andere Kranzspenden folgten, worauf dann der österreich-ungarische Militärattaché im Namen des österreich-ungarischen Heeres einen Kranz am Grabe seiner gefallenen Kameraden niederlegte. Alsdann begrüßte Admiral a. D. Mensing den Grafen Stuerghk und schloß mit dem Wunsch, die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft möge für ewige Zeiten fortbestehen, und einem dreifachen Hoch auf Kaiser Franz Josef, worauf die österreichische Nationalhymne gesungen wurde. Graf Stuerghk dankte im Namen seiner Regierung und schloß mit dem Wunsche der festen Fortdauer des Bündnisses zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn und einem dreifachen Hurra auf Kaiser Wilhelm. Damit schloß die Feier.

Monopol.

Wohin das Apotheken-Konzessionswesen in seiner gegenwärtigen vorsintflutlichen Verfassung führen kann, darüber wird aus Altenburg geschrieben:

Die hiesige Hofapotheke, die vor 17 Jahren für den Preis von 250 000 Mk. erworben wurde, ist jetzt für 440 000 Mk. verkauft worden, nachdem sich der seitherige Besitzer zum Millionär emporgeschwungen hat. Außer der Hofapotheke ist hier noch die sogenannte Stadtapotheke vorhanden, deren jetzigen Verkaufspreis sachverständige Leute auf 350 000 Mk. schätzen. Schon in den sechziger Jahren sind an die Regierung mehrfach von Pharmazeuten Gesuche eingelaufen, in denen um die Konzession zum Betrieb einer weiteren Apotheke nachgesucht wurde. Die beiden alteingesessenen Apotheker bekamen aber stets Kenntnis von den Gesuchen, und so legten sie mehrmals dar, daß ihr Verdienst immer geringer werde, sodaß eine dritte Apotheke überhaupt nicht bestehen könne; damit aber die Behörden künftig nicht mehr mit solchen Gesuchen belästigt würden, baten sie darum, daß man *ihnen* gemeinsam eine Konzession zum Betrieb einer dritten Apotheke erteilen möge. Diesem Verlangen ist denn *auch stattgegeben worden*, und so besteht hier der Zustand, daß zwei Apothekenbesitzer das *Monopol* auf Herstellung und Verkauf von Medikamenten in drei Apotheken haben. Für die dritte Apotheke haben sie einen Leiter eingestellt, und in den pro Jahr sich auf 10—11 000 Mk. belaufenden Gewinn teilen sich die beiden Monopolisten, deren jeder seine eigene einträgliche Apotheke noch besonders für sich betreibt. Was müssen übrigens die Apotheker vereinnahmen, wenn sie pro Jahr 20—25 000 Mk. Zinsen aufbringen müssen, ehe sie noch einen Groschen für sich, für Gehälter und für Waren haben? Wenn einmal diese alten Realrechte abgelöst werden müssen, dann muß der altenburgische Finanzminister tief in den Staatssäckel greifen, um die findigen Apotheker zu befriedigen.

Wir fragen, wann endlich wird einmal die Reichsgesetzgebung in die unhaltbaren Zustände Bresche legen, die das Apotheken-Konzessionswesen in deutschen Landen geschaffen hat?

Deutsches Reich.

Das *Kaiserpaar* stattete am Sonntag Nachmittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise auf der Yacht „Alexandria“ der Grünauer Ruderregatta einen Besuch ab. Abends trat der Kaiser die Fahrt nach Hannover an und begab sich nach der Ankunft am Montag früh 5 Uhr 20 Min. alsbald in das Militär-Reitinstitut, um $6^1/_4$ Uhr besichtigte er auf der Vahrenwalder Heide die Königs-Ulanen. Montag Nachmittag stattete der Kaiser der *Gräfin Waldersee* einen längeren Besuch ab und fuhr um 3 Uhr nach Hamburg.

Der *Kaiser* hat bestimmt, daß von den nach Wilhelmshaven zurückgekehrten Mannschaften des 3. Seebataillons die mit Orden Ausgezeichneten an der am 20. Juni in *Kiel* stattfindenden Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten teilnehmen sollen. Außer dem Detachement des Oberleutnans Grafen von Soden, das in Peking eingeschlossen war und mit dem Militär-Ehrenzeichen I. Klasse dekorirt wurde, sind dies 26 Unteroffiziere und Mannschaften, dekorirt mit dem Militär-Ehrenzeichen II. Klasse, die an den Gefechten bei Tientsin bezw. Kelau-Schawo teilgenommen haben. Der Stapellauf des großen Kreuzers B in Kiel findet am Sonnabend, 22. Juni, vormittags 9 Uhr, statt.

Bei der *Kaiserin Friedrich* in Cronberg war Sonntag der Kronprinz eingetroffen. Am Nachmittag begleitete er die Kaiserin auf einer Spazierfahrt durch den Wald und unternahm nach dem Thee noch einen Spaziergang nach Burg Cronberg. Prof. Renvers war gestern früh zu einer Konsultation hier eingetroffen, reiste jedoch schon gestern Nachmittag wieder nach Berlin zurück.

Kultusminister Studt ist, aus der Rheinprovinz kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Rudolph Virchow feiert am 13. Oktober seinen 80. Geburtstag.

Eine *Regierung nach dem Herzen der Agrarier* ist die im Herzogtume Sachsen-Altenburg. Sie hat, wie aus Altenburg berichtet wird, dem Landtag zu dessen Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter zugehen lassen.

Eine Eingabe an den Bundesrat, betreffend Verhütung der Verbreitung ansteckender Geschlechtskrankheiten hat der *Bund deutscher Frauenvereine* soeben abgehen lassen. Man fordert staatliche Schutzmaßregeln gegen Ansteckung.

Die *Konferenz* für die *Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung* wurde gestern vormittag im Reichsamt des Innern von dem Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Minister darauf hin, daß nach Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um dem kostbarsten Gute des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, auch ein einheitliches Gewand zu geben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu einem Erfolge führen möchten, welcher in gleicher Weise die Schule, das Amt und das deutsche Schrifttum befriedige. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die Kaiserlich Königliche österreichische Regierung sich an der Konferenz beteiligt und zu dem Zweck einen Kommissar in der Person des Hofrats Dr. Huemer abgeordnet habe. Graf v. Posadowsky bat alsdann den Königlich preußischen Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten Dr. Studt den Vorsitz zu übernehmen, welcher namens der Königlich preußischen Staatsregierung die Teilnehmer der Konferenz willkommen hieß und hervorhob, daß angesichts der bekannten Mißstände in der deutschen Rechtschreibung die baldige Beseitigung derselben und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen Differenzpunkte eine unabweisbare Notwendigkeit sei. Für die Konferenz ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen.

Das *ehrengerichtliche Verfahren gegen Dr. Sello* ist entgegen den Meldungen vieler Blätter noch nicht erledigt. Vor dem Landgerichtsdirektor Rösler finden jetzt täglich eingehende Vernehmungen statt, die sich auf das s. Zt. anhängig gemachte ehrengerichtliche Verfahren gegen Justizrat Dr. Sello beziehen. Landgerichtsdirektor Rösler, der zum Untersuchungsrichter in dieser Sache bestellt ist, vernahm am Montag den aus der Strafanstalt Moabit vorgeführten ehemaligen Kriminalkommissar Thiel. Die Vernehmung dauerte mehrere Stunden.

Zu einem deutschen Bismarckbund fordern die Bismarckbunde Braunschweig und Wolffenbüttel alle Bismarckvereinigungen und Ausschüsse für Bismarckdenkmäler auf, sich zusammenzuthun. Unbekannte Namen stehen an der Spitze dieser Aufforderung. — Was kann ein solcher Bismarckbund, abgesehen von der Errichtung von Denkmälern, überhaupt bezwecken? *Selbst Graf Bülow* hat in seiner Rede bei der Denkmalseinweihung geäußert, daß es nicht vaterländische Pflicht wäre, alles zu billigen, was Bismarck gesagt und gethan hat, und sich dagegen gewendet, als ob er Maximen aufgestellt hätte, die unter allen Umständen in jedem Falle und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären.

Die *Betriebseinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen* haben im Mai ein Mehr von 6,6 Millionen Mark gegen den Mai 1900 ergeben, so daß die Mehreinnahmen für April und Mai über 8 Millionen Mark betragen. Das günstige Mai-Ergebnis ist allerdings, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest in diesem Jahr auf den 26./27. Mai fiel, im vorigen Jahr dagegen auf den 3/4. Juni.

An *Wechselstempelsteuer* wurden im Mai im Deutschen Reich 1 090 917 Mk. und in den beiden ersten Monaten des Etatsjahrs 2 337 631 Mk., das sind 189 996 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, vereinnahmt.

Für die Reichstagsersatzwahl in Duisburg-Mühlheim ist am Sonnabend in einer freisinnigen Versammlung als Kandidat der freisinnigen Volkspartei der Fabrikbesitzer Stadtverordneter Renckhoff in Mühlheim aufgestellt worden. Die Versammlung nahm auch eine Resolution für die Beibehaltung der bisherigen Handelsvertragspolitik nnd gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle an.

Zum Gesetz über die Versorgung von Kriegsinvaliden veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt“ Ausführungsbestimmungen. Die Zahlung der gewährten dauernden Gnaden- und sonstigen fortlaufenden Unterstützungen „wird bis zur Höhe der Zuschüsse eingestellt werden.“ Oeffentliche Bekanntmachungen werden demnächst erlassen, in denen die Kriegsinvaliden auf die neuen Bestimmungen hingewiesen und aufgefordert werden, baldigst ihren Militärpaß dem Bezirkskommando einzureichen; eines besonderen Antrags auf Gewährung der Pensionszuschüsse bedarf es nicht. Die Bewilligung der Zuschüsse für Hinterbliebene der Kriegsinvaliden erfolgt bei Hinterbliebenen von Offizieren rc. durch die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums, bei solchen von Mannschaften durch die Generalkommandos. Ist bis zum 1. September 1901 noch nicht die Entscheidung getroffen, so können sich die Beteiligten mit Gesuchen an die nach vorstehendem zuständigen Stellen wenden.

Ausland.

Holland.

In Holland werden in der neuen Kammer nach ziemlich sicherer Berechnung etwa 40 Liberale 60 Antiliberalen gegenüberstehen. Der *Rücktritt* des bisherigen *Kabinets* Goeman Borgesius kann nach dem Ausfall der Wahl als *sicher gelten*.

Oesterreich-Ungarn.

Der *Kaiser* ist Montag früh von Prag nach Theresienstadt abgereist. Auf dem Bahnhofe sprach der Kaiser dem Bürgermeister seinen Dank für den herzlichen, schönen Empfang aus. Die in Prag lebenden Ausländer russischer, serbischer, bulgarischer und belgischer Nationalität überreichten dem Statthalter ein Huldigungsschreiben in französischer Sprache für den Kaiser.

Der *angebliche Doppelmörder Hülsner* ist, wie die „Neue Freie Presse“ aus Pisek in Bestätigung einer früheren Nachricht meldet, begnadigt und die Todesstrafe in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt worden.

Sämtliche Landtage Oesterreichs sind am Montag mit Ausnahme des böhmischen und istrianischen zusammengetreten. — Im galizischen Landtag drückte der Landmarschall in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch aus, daß die schönen Friedensfeste in Prag zu einer auf Gleichberechtigung gestützten nationalen Eintracht führen möchten.

Frankreich.

Dem „Temps“ zufolge ergab die am 24. März d. Js. stattgehabte Volkszählung, daß die Bevölkerung Frankreichs sich auf ungefähr 38 600 000 Seelen stellt. Die Einwohnerzahl habe in allen Departements abgenommen, in welchen sich keine großen Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 betrage ungefähr 330 000 Seelen. Dieser Zuwachs sei sehr wahrscheinlich der Fremdeneinwanderung zu verdanken.

Serbien.

Serbisch-albanische Grenzzwischenfälle häufen sich. Aus Prokuplje wird amtlich gemeldet: Am 13. d. Mts. überfielen nachts Nizams und Arnauten ein auf serbischem Gebiete liegendes Haus des Serben Simenowitsch aus Schtava, erschossen ihn und raubten sein Vieh. Nach Berichten an die serbische Regierung soll in Novibazar Aufruhr gegen die Behörden herrschen und auch die serbische Bevölkerung von den Aufständischen ernstlich bedroht sein.

Nach in Belgrad eingegangener amtlicher Meldung liegt die eigentliche Ursache des Aufruhrs in Novibazar, an dem mehr als 1000 Albanesen beteiligt waren, in der Ernennung eines unbeliebten Kaimakams, der von den Aufrührern gezwungen wurde, nach Sjenietza zu flüchten. In Novibazar sind die Läden seit 5 Tagen gesperrt. Die Bewegung richtet sich auch gegen die dortige serbische Bevölkerung.

Türkei.

Angesichts der auf Kreta andauernden Bewegung zu Gunsten einer Vereinigung mit Griechenland sandte, wie aus Konstantinopel depeschiert wird, die Pforte ein Rundschreiben an die türkischen Botschafter bei den vier Schutzmächten. Sie lenkt darin die Aufmerksamkeit auf das wiederholt gegen die Souveränetät der ottomanischen Regierung verstoßende Vorgehen der kretensischen Kammer und stellt das Ersuchen, dieser Agitation ein Ende zu machen. Von der Antwort der vier Mächte ist die Pforte, wie verlautet, befriedigt. Die türkischen Botschafter erhielten die formelle und positive Versicherung, daß die Mächte keinerlei Aenderung des status quo auf Kreta dulden würden.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber einen glänzenden Burensieg wird aus Pretoria vom 17. gemeldet: Die britische Brigade Beatson bei Wilmansruft südlich Middelburg lagernd, wurde von Buren überfallen und geschlagen. Sie verlor 3 Geschütze, 3 Offiziere, 29 Mann tot, 5 Offiziere, 47 Mann verwundet, über 200 Mann und 5 Offiziere gefangen. Die Buren erbeuteten das ganze Lager, sämtliche Vorräte, viele Pferde und Zugtiere.

Kitchener giebt die Verluste allerdings in geringerer Zahl an. Er telegraphiert nach London: In der Nähe von Wilmansruft, 20 Meilen südlich von Middelburg in Transvaal, wurden 250 berittene Viktoria-Schützen, welche getrennt von Beatsons Abteilung marschierten, in ihrem Lager bei Steenkoolspruit von einer überlegenen (?) Streitmacht der Buren am 12. d. M. überrascht. Der Feind kroch bis auf kurze Schußweite heran und überschüttete das Lager mit einem mörderischen Feuer. Zwei Offiziere und 16 Mann wurden getötet, vier Offiziere und 38 Mann verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann entkamen nach Beatsons Lager, die Uebrigen aber wurden gefangen genommen und später wieder freigelassen. Zwei Pompom-Geschütze fielen in die Hände des Feindes.

Der „Daily Mail“ wird aus Norvalspont von vorgestern gemeldet:

Die Zahl der Buren und der sich ihnen anschließenden Kapkolonisten nimmt im hiesigen Bezirk fortgesetzt zu.

In Kapstadt sind, wie vom 17. telegraphiert wird, innerhalb der letzten 48 Stunden drei neue Pestfälle von Port Elizabeth, zwei von Maitland und einer von Simonstown gemeldet worden. Im ganzen sind bisher 714 Pestfälle gemeldet, von denen 338 tötlich verliefen.

Frau Botha erklärte der „Daily Mail“ zufolge in Brüssel, ihre lange Unterredung mit Krüger bestätige die unerschütterliche Haltung des Präsidenten, der alle Friedensanträge, die nicht von der Verbürgung völliger Unabhängigkeit der Burenstaaten begleitet sind, energisch zurückweise.

Der Krieg in China.

Aus Peking meldet man vom Sonntag: Die fremden Gesandten sagen, daß die Verhandlungen über den Modus der Zahlung der Kriegsentschädigung einen Fortgang nehmen, und sprechen die Erwartung aus, daß man noch vor dem Monat Juli zum Abschluß der Verhandlungen kommen werde. — Der Direktor der Paotingfu-Eisenbahn hat die Anweisung erhalten, für den Transport von 3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking Vorkehrungen zu treffen.

Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Nach Berichten aus Singanfu ist dort gestern die Mutter Juanschikai's, des Gouverneurs von Schantung, gestorben. Man hofft ernstlich, daß, wenn möglich, Schritte geschehen, um zu verhindern, daß der Gouverneur seine Provinz auch nur vorübergehend verläßt.

Wie die „Agence Havas“ aus Peking berichtet, einigte das diplomatische Korps sich über die Hilfsquellen, die dem Anleihedienst zuzuweisen sind, nachdem die Vereinigten Staaten darin eingewilligt haben, nicht auf den von ihnen gestellten Bedingungen zu bestehen und eine Erhöhung der Zölle auf 5 Prozent anzunehmen. Bezüglich der Aufbringung der Anleihe, mit der China die verlangte Kriegsentschädigung vorgestreckt werden soll, stimmte das diplomatische Korps einmütig dem Vorschlag zu, sie durch Ausgabe von Bonds zu beschaffen.

Eine der beiden französischen Brigaden wird aus der Provinz Petschili zurückgezogen. Die Zurückziehung erfolgt zwischen 25. Juli und 20. August.

Aus der Arbeiterbewegung.

Zum Reschitzaer Streik wird aus Budapest gemeldet: Bei dem Handelsminister Hegedues erschien Montag eine Abordnung Reschitzaer Arbeiter. Nachdem der Minister der Abordnung beruhigende Zusicherungen erteilt hatte, erklärte diese, sie werde den Arbeitern sofortige Aufnahme der Arbeit anraten. Der Ausstand erscheint, aller Wahrscheinlichkeit nach, beendigt.

Aus der Frauenbewegung.

Stellenvermittelung für weibliche Dienstboten in Frankfurt am Main. Nach längeren Verhandlungen ist es diesen Winter gelungen, eine Anzahl von Frauenvereinen zur Ueberwachung der städtischen Vermittelungsstelle zu gewinnen. Durch diese Ueberwachung des auf paritätischer Grundlage ruhenden Nachweises soll das Vertrauen der beiden Interessentengruppen erhöht und dem Unwesen der privaten Stellenvermittelung gesteuert werden.

Provinzielles.

Culm, 17. Juni. Der vor mehreren Wochen auf einem Transporte von Graudenz nach Thorn aus dem Zuge entsprungene Untersuchungsgefangene, Müllergeselle Gustav Blum wurde in der Nähe ergriffen und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt.

Konitz, 17. Juni. Der jetzt im Zuchthause zu Graudenz befindliche Moritz Lewy hat unmittelbar nach der Verwerfung seiner Revision durch das Reichsgericht folgenden Brief an seine Eltern gerichtet, welchen die „Mittl. des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ veröffentlichen:

Gerichtsgefängnis Konitz, d. 19. Mai 1901.

Meine lieben Eltern! Die Würfel sind gefallen, und werde ich höchstwahrscheinlich in den nächsten Tagen nach meiner neuen „Heimat“ überführt. Deshalb will ich Euch noch von hier aus einige Zeilen zukommen lassen. Vor allen Dingen bitte ich dringend darum, daß Ihr Euch keineswegs um mich grämt und Euch mit denselben Gedanken tröstet, wie ich es thue. Wie Ihr mir versichert habt, seid Ihr fest von meiner Unschuld überzeugt, und hierin müßt Ihr Trost finden. Es ist doch für Euch, liebe Eltern, bedeutend tröstender, wenn Ihr sagen könnt, unser Kind leidet unschuldig, als wenn Ihr sagen müßt, der Junge ist schuldig und hat uns dadurch viel Schmach und Schande bereitet. Ja, liebe Eltern, ich bin und bleibe ein Märtyrer für sehr viele Menschen. Noch habe ich das Vertrauen in die göttliche Gerechtigkeit nicht verloren und hoffe, daß, wenn auch nicht jetzt, so doch später, meine Unschuld ans Tageslicht kommen wird. Und sollte ich mich wirklich vor den weltlichen Herren Richtern nicht verantworten können, so kann ich es aber einst vor Gottes Richterstuhl mit reinem Gewissen. Ich will dann doch lieber bei einer Partei Menschen als Schuldiger gelten, wie vor Gott einer sein. Als mich Herr Rechtsanwalt Sonnenfeld das erste Mal in Gegenwart des Herrn Landrichter Dr. Zimmermann besuchte, ermahnten mich beide Herren eingehend und belehrten mich dabei wohlwollend, wenn ich gefehlt, also die Unwahrheit beschworen haben sollte, dann möchte ich doch im Masloff-Prozeß der Wahrheit die Ehre geben. Was antwortete ich darauf: „Wenn ich gefehlt, wenn ich die Wahrheit verletzt hätte, so würde ich dankend die Belehrungen der Herren annehmen. Da ich aber nur die reine Wahrheit nach bestem Wissen beschworen habe, so könne ich nichts an meiner Aussage ändern, ich will dann lieber eine verschärfte Strafe unschuldig erleiden und verbüßen, als mir die Strafe durch Unwahrheit vor Gericht mildern. Wie sehr ich mich jetzt freue, daß ich so fest an der Wahrheit gehalten habe, kann sich niemand denken. Nun ist mein Gewissen nicht belastet, und ich stehe wenigstens vor Gott rein da. Außer mir weiß nur Gott allein meine Unschuld. Wenn auch sehr viele Menschen davon überzeugt sind, so kann mir doch keiner ins Herz sehen, da es sich bei mir ja wesentlich um innere Vorgänge handelt. Liebe Eltern, Ihr kennt meinen Charakter, auch mein Gemüt. Wenn ich Euch etwas sagte, so konntet Ihr darauf bauen. Ebenso fühlte ich mit meinen Mitmenschen. Ihr werdet Euch doch noch zu erinnern wissen, wenn Bettler, ganz gleich welcher Konfession, zu uns kamen, so ließ ich keinen leer ausgehen, und hatte ich mal nicht passend Geld oder sonst nichts Passendes im Geschäft, habe ich nie den Laden betreten, weil ich keinen Menschen abweisen konnte. Ich sagte mir stets, nicht jeder Mensch ist schuld an seinem Unglück, er kann durch Bosheit anderer schuldlos in das Unglück geraten und von Stufe zu Stufe sinken.“

Flatow, 17. Juni. Bei dem Königschießen der hiesigen Schützengilde erlangte der Kaufmann Panglis die Königswürde, erster Ritter wurde Tischlermeister Rybicki, zweiter Ritter der Chausseeaufseher Schmidt.

Rosenberg, 17. Juni. Zum letzten, im April d. Js. hier abgehaltenen Markte ließ ein Besitzer aus Rosenau einen jungen Bullen zum Markt führen. Durch ein vorbeifahrendes Fuhrwerk wurde das Tier wild und entriß sich seinem Führer. Beim Rasen durch die Menschenmenge wurde eine Person aus Peterkau erheblich verletzt, sodaß sie einen Rippenbruch erlitt. Sie erhob Klage gegen den Besitzer. Obgleich dieser die Vorschrift, dem Tiere die Augen zu verbinden, befolgt, hatte er außer acht gelassen, das Tier von zwei Personen führen zu lassen. Er wurde zu 100 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der erzielte Verkaufspreis am Markttage von 110 Mk. deckt somit lange nicht die entstandenen Kosten.

Danzig, 16. Juni. Von seinem eigenen Wagen wurde der Kutscher Josef Bargel überfahren. Er starb nach einigen Stunden an den erlittenen schweren Verletzungen. — Das Altenheim und Siechenhaus des Diakonissen-Mutterhauses zu Danzig, Neugarten 1, für Pfleglinge aus allen Ständen, Heimstätte für alleinstehende, kränkliche und sieche Personen beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied der Konzession wird am 1. Oktober cr. eröffnet.

Danzig, 17. Juni. Einen Straßenraub verübten kürzlich zwei russische Matrosen von dem hier liegenden Kreuzer „Nowik“. Die beiden Matrosen traten abends auf dem Marktplatz in Langfuhr an den Baugewerksmeister Sch. heran und fragten ihn nach der Zeit. Als Herr Sch. erwiderte, es sei 1½ Uhr, ersuchten die Matrosen ihn, doch genau nach der Uhr zu sehen, ob es auch richtig wäre. Kaum hatte Herr Sch. seine Uhr vorgezogen, als einer der Russen sie ihm wegriß und beide das Weite suchten. Herr Sch. machte am andern Morgen bei der Polizei Anzeige von diesem Vorfall. Der erste Kommandant des russischen Kreuzers wollte sich auf nichts einlassen. Nunmehr wandte sich Sch. beschwerdesuchend an das russische Generalkonsulat in Danzig, und schon nach wenigen Tagen erhielt er eine Vorladung. Es wurde ihm die Mannschaft des Schiffes vorgestellt, und Herr Sch. erkannte auch bald einen der Thäter wieder. Dieser wurde sofort festgenommen, auch sein Genosse bald ermittelt. Sie gestanden den Raubanfall ein und wurden alsbald über die russische Grenze nach Rußland abgeschoben. Die Uhr wurde nicht mehr vorgefunden, doch wurde Herrn Sch. ihr Wert im Betrage von 36 Mark zurückerstattet.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ meldet aus Tapiau: Ein Kleinbahnzug entgleiste heute Vormittag auf der Deimebrücke, die Maschine und zwei Wagen stürzten in den Fluß. Der Zugführer Bartel, welcher sich auf der Maschine befand, ertrank, während der Heizer Hollzeit noch rechtzeitig von der Maschine in den Fluß springen konnte und mit einigen Verletzungen davonkam. Der Betrieb der Kleinbahn ist infolge des Unglücksfalles unterbrochen.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. Der Prozeß gegen die Privatlehrerfrau Skuttnik wegen Ermordung der Frau Secathe wurde heute zu Ende geführt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagte freisprach. — Die Konferenz der preußischen Landwirtschaftskammer-Vorstände tagt in den ersten Tagen des Juli in unserer Stadt. Im Anschluß daran finden Ausflüge nach Trakehnen, Brandenburg, Tykrigehnen, Althof-Insterburg 2c. statt. — Das ostpreußische Musikfest ist seiner Verwirklichung jetzt erheblich näher gerückt. Das Programm ist in seinen Hauptzügen bereits festgelegt, und zwar wird als Hauptwerk Händels „Samson“ zur Aufführung kommen, ferner ein Oratorium von Haydn und Beethovens neunte Symphonie. Diesen Hauptwerken sollen kleinere Chöre und Orchesterstücke an die Seite gestellt werden; daneben stehen Vorträge von Solisten, welche in den Oratorien mitsingen, auf dem Programm. — Am Sonntag früh fanden städtische Straßenkehrer die noch nicht völlig erkaltete Leiche eines Kindes und brachten sie nach der Anatomie. Hier wurde festgestellt, daß Spuren von einer Gewaltthat nicht vorhanden waren. Das Kind wurde als die fünfjährige Johanna Sadowska rekognosziert, die bei dem Schuhmachermeister Juckel, altstädt. Langgasse 45, in Pflege war. Am Sonnabend nach 5 Uhr war sie weggeschickt worden, um verschiedene Gänge zu besorgen, ist aber nicht zurückgekehrt. Es liegt die Möglichkeit vor, daß das Mädchen auf der Straße eingeschlafen und bei der kühlen Witterung erfroren ist. Näheres wird jedenfalls die Sektion der Leiche ergeben.

Braunsberg, 17. Juni. Das am gestrigen Sonntag stattgehabte fünfzigjährige Stiftungsfest der Braunsberger Liedertafel nahm bei einer regen Beteiligung von auswärtigen Vereinen einen schönen Verlauf. Am Vorabend wurde dem Verein von den Damen desselben eine prächtige Bannerschleife überreicht. Am Sonntag wurde die Reihe der Festlichkeiten durch einen historischen Festzug eröffnet. Hieran schloß sich ein Festessen im Zivilkasino. Das Konzert wurde um 4½ Uhr im „Evangelischen Vereinsgarten“ eröffnet.

Stettin, 17. Juni. Der diesjährige Pommersche Städtetag fand am 14. und 15. d. Mts. in Stettin unter Teilnahme von 87 Deligirten aus fast allen Städten der Provinz Pommern statt.

Bütow, 17. Juni. Am Sonnabend Mittag erschoß sich hier der Hotelbesitzer Ernst Hoffmann. Er erfreute sich als Bürger und Stadtverordneter allgemeiner Achtung. Mißliche Vermögensverhältnisse haben ihn in den Tod getrieben.

Fordon, 17. Juni. Am vergangenen Sonnabend verschwand plötzlich das dreijährige Söhnchen des Steuermanns Friedrich Weiland in Fordonnek. Trotz eifriger Nachfrage konnte niemand über den Verbleib des Kindes Auskunft geben, bis endlich der Vater das Ufer der Weichsel absuchte, wo denn auch das unglückliche Kind als Leiche gefunden und aus dem Wasser gezogen wurde. Das Kind hatte sich im Todeskampf an einer Weide festgeklammert.

Krojanke, 17. Juni. Auf dem dem Besitzer Fiedler gehörigen Acker, unfern einer Teileinsenkung, wurde beim Pflügen in geringer Tiefe ein Steinkistengrab, zwei Urnen enthaltend, gefunden.

Laskowitz, 17. Juni. Gestern Morgen entgleiste auf der Strecke Konitz-Laskowitz zwischen den Stationen Dritschmin und Laskowitz der Personenzug Nr. 702 mit seinen sämtlichen Wagen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Das Gleis mußte zwölf Stunden gesperrt werden, der Verkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten. Die Ursache der Entgleisung konnte bisher nicht ermittelt werden.

Bromberg, 17. Juni. Der Ruderverein „Frithjof“ unternahm Sonntag Nachmittag auf dem Dampfer „Viktoria“ einen Ausflug nach Brahnau. Dort wurde am Ufer der Brahe und zum Teil auf einen Floß, wie uns berichtet wird, eine Art dramatischer Scene aus der nordischen Mythologie vorgeführt, deren Schlußeffekt ein Sprung sämtlicher Darsteller in die Fluten der Brahe bildete, aus denen sie dann bald vergnügt wieder aufs Trockene schwammen. Schließlich unterhielt man sich in dem neuen Etablissement des Herrn Stallbaum den Nachmittag über bis zur Rückfahrt.

Bromberg, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stand auf der Tagesordnung ein von dem Stadtverordneten Rendanten Rosenfeld mit noch 15 anderen Stadtverordneten eingebrachter Antrag: gegen die Erhöhung der Getreidezölle eine Petition an den Reichstag bezw. an den Reichskanzler abzusenden. Bevor in die Beratung dieses Antrages eingetreten wurde, nahm der Vorsitzende, Professor Dr. Bockisch, das Wort und erklärte, ein entschiedener Gegner des Antrages zu sein. Er bezweifelte, daß die Sache zur Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung gehöre. Nach lebhafter Diskussion über die Vorfrage, ob überhaupt über die Sache zu verhandeln sei, erhoben sich von 24 Stadtverordneten nur 12 für eine Weiterberatung, und da der Vorsitzende zu den Sitzengebliebenen gehörte, so war der Antrag abgelehnt und kam auch der Antrag selbst nicht mehr zur Besprechung. — Die Agrarier werden über diese rettende That des Bromberger Stadtverordneten-Vorstehers vor Freude aus dem Häuschen sein.

Posen, 17. Juni. Die Ausführung des Kaiser Friedrich-Denkmals haben die städtischen Behörden dem Berliner Bildhauer Böse endgiltig übertragen. Der Entwurf des Denkmals war seiner Zeit in Posen ausgestellt. Die Kosten des Denkmals werden sich auf 75 000 Mark belaufen. Seinen Platz erhält dasselbe auf dem östlichen Ende des Wilhelmsplatzes, gegenüber dem neuen Museum. — Die in Berlin zwischen dem Reichsfiskus und den Vertretern der Stadt und Provinz Posen geführten Verhandlungen betreffend die Entfestigung der Stadt Posen scheinen zu einem für die Stadt Posen günstigen Ergebnisse zu kommen. Die Schwierigkeit liegt bekanntlich darin, daß die Stadt finanziell nicht kräftig genug zur Zahlung der auf zehn Millionen Mark zu bemessenden Kaufsumme für das abzugebende Gelände ist.

Wie offiziös angedeutet wird, will nun **Preußen** dem Reiche gegenüber die Garantie für die Aufbringung des Kaufpreises für die Stadt Posen übernehmen. Schon im nächsten Etat soll eine erste Rate für die Kosten der Einebnungsarbeiten aufgenommen werden.

Lokales.

Thorn, den 18. Juni 1901.

— **Ordensverleihung.** Dem Instmann Valentin Jarzembski zu Tannhagen im Landkreise Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Militärisches.** Gestern abend ist der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, General der Infanterie Frhr. v. d. Goltz zur heute stattfindenden Besichtigung des hiesigen Pionierbataillons hier eingetroffen. Heute abend treffen der Generalinspekteur der Fußartillerie General der Artillerie Edler von der Planitz und der Inspekteur der 1. Fußartillerieinspektion Generalleutnant Frhr. v. Reitzenstein auf dem Hauptbahnhofe ein und begeben sich dann nach dem Schießplatze, um hier dem Schießen der Regimenter 2 und 15 beizuwohnen. Die Abreise der Herren erfolgt am 20. bezw. 21. d. Mts.

— **Bei der seitens der Militär-Linienkommission** aus Danzig kürzlich erfolgten Bereisung der Eisenbahnstrecke Marienburg-Illowo fand auf der Endstation probeweise eine Umsetzung der zu Mobilmachungszwecken neu hergestellten Güterwagen von preußischem auf russisches Geleise und umgekehrt statt. Die bei mäßiger Fahrt in 5 Minuten erfolgte Umsetzung des Güterzuges ging glatt von statten und vollzog sich so, daß der Güterzug beim Uebertreten auf russische Schienen von selbst die preußischen Achsen verlor und die russischen Achsen aufnahm. Diese Neueinrichtung ist bereits soweit gediehen, daß mit einemmal 5 Wagen = 10 Achsen umgesetzt werden können. Auf den betr. Wagen befindet sich der Vermerk in deutscher und russischer Sprache: „Kann die Grenze passieren ohne Umladung". Zur Bedienung eines solchen Güterzuges werden zwei Beamte gebraucht. Würde man die Umladung in russische Wagen vollziehen, so brauchte man für jeden einzelnen Wagen eine volle Stunde Zeit.

— **Zum Kaisermanöver.** Durch allerhöchste Ordre ist, in Abänderung der Ordre vom 12. Februar 1901, betreffend die größeren Truppenübungen im Jahre 1901, bestimmt worden: 1. An Stelle des posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 wird dem 17. Armeekorps das 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17 zur Bildung der 4. Infanterie-Division überwiesen. 2. Statt der reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches Nr. 5) und der Pionier-Abteilung vom 5. Armeekorps nehmen die reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 und eine Pionier-Abteilung des 17. Armeecorps an den Uebungen der Kavallerie-Division B Teil.

— **Weichselbereisung.** Auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" begann Montag früh die diesjährige Sommerweichselbereisung, der außer den schon gestern von uns genannten Herren noch Herr Regierungsrat **Truhlsen** vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der gestern zu diesem Behufe in Danzig eintraf, teilnahm.

— **Im Bereiche der drei Eisenbahndirektions-Bezirke** Bromberg, Danzig und Königsberg findet gegenwärtig eine Bereisung der Eisenbahnstrecken durch Kommissare aus dem Ministerium statt, welche die Etatsanschläge für bauliche Veränderungen prüfen.

— **Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft** für den Aushebungsbezirk des Landkreises Thorn findet am Donnerstag den 11., Freitag den 12., Sonnabend den 13., Montag den 15. und Dienstag den 16. Juli im Lokale des Restaurateurs Huse hierselbst, Karlstraße statt.

— **Die erste Gemeindeschule** (Knaben) feierte heute ihr Schulfest in der Ziegelei. Der Abmarsch dorthin erfolgte um 2 Uhr.

— **Konferenz.** In der Kirche der Baptisten-Gemeinde zu Elbing wurde am Sonntag eine Konferenz der vereinigten Baptisten-Gemeinden-Ost- und Westpreußens abgehalten.

— **Viktoriatheater.** Herr Direktor Harnier hat auf den Theaterzettel dieser Woche eine Anzahl zugkräftiger Stücke gesetzt, sodaß dem Thorner Theaterpublikum eine Reihe unterhaltender, abwechselungsreicher Abende geboten werden wird. Heute gelangt „Halali" von Skowronnek zur Aufführung. Vielfachen Wünschen entsprechend, hat Herr Harnier für Donnerstag „Flachsmann als Erzieher" angesetzt. Abonnementskarten haben hierzu Giltigkeit. Am Freitag geht Sudermanns „Das Glück im Winkel" in Szene. „Der lange Israel oder das bemooste Haupt" geht am Sonntag Nachmittag als volkstümliche Vorstellung zu kleinem Preise über die Bühne. Am Abend wird „Die strengen Herren" von Blumenthal-Kadelburg gegeben.

t. **Aergernis** erregte gestern auf dem Festplatz der Knabenmittelschule ein Herr dadurch, daß er 2 zusammengekoppelte Windhunde von bösartigem Charakter durch die große Menschen- und Kindermenge führte. Wenn auch die Hunde mit ledernen Maulkörben versehen waren, so wurde manches Kind durch das Knurren, Bellen und Zuspringen erschreckt. Ein Polizeibeamte wies den Hundebesitzer endlich vom Festplatz.

— **Die Reichsbank** hat heute den Diskont auf 3½ pCt. d n Lombardzinsfuß auf 4½ pCt. herabgesetzt.

— **Herr Stadtrat Kriwes** hat nicht den Kronenorden, sondern den roten Adlerorden 4. Kl. erhalten.

— **Die Brückenstraße** erhält gegenwärtig ein neues Gewand, will sagen, ein neues Pflaster aus schwedischen Kopfsteinen. Erfreulicherweise wird bei diesen Arbeiten auch auf die von uns angeregte Bepflanzung der Brückenstraße mit Bäumen bedacht genommen. Zu diesem Zwecke werden die Trottoirplatten näher an die Häuserreihe gebracht, so daß für die Bäume genügend Platz vorhanden ist.

— **Der Verein der Kupferschmiedereien Deutschlands** tagte am Sonnabend und Sonntag in Danzig; es waren etwa 50 Abgeordnete aus allen Teilen Deutschlands anwesend. Den Vorsitz führte Herr Ludwig Meyer-Hannover. Die Fachgenossen aus West- und Ostpreußen beschlossen die Bildung eines Bezirksvereins „Altpreußen", da es nur auf diese Weise möglich sei, auch im Osten Deutschlands das Vereinsleben weiter auszubilden, auf die Regelung des Lehrlingswesens Einfluß auszuüben und auf die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften hinzuwirken. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Herr Neubäcker-Danzig gewählt. Der deutsche Verband zählt 727 Mitglieder. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Düsseldorf gewählt.

— **Verbandstag gewerbtreibender Bäcker.** In den Tagen von 23. bis 26. Juni findet in Danzig der 11. Verbandstag gewerbtreibender Bäcker des Germania-Zweigverbandes Westpreußen, verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräten und Rohprodukten statt, welche am 23. Mittags Herr Bürgermeister Trampe im Schützenhause feierlich eröffnen wird. Am 24. und 25. finden Verhandlungen, am 25., mittags 12½ Uhr, Weihe eines von den Damen des Gesangvereins der Bäckerinnung Danzig gestifteten Banners, dann Festessen, Doppelconcert und Ball statt. Am 26. soll eine Seefahrt nach Brösen und Zoppot und von dort Eisenbahnfahrt nach Oliva folgen.

— **Gewerklicher Verbandstag.** Im Gesellschaftshause zu Danzig, das zur Feier des Tages durch Blumenguirlanden festlich geschmückt war, wurde Sonntag Mittag der 27. **Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens** abgehalten, dem Deligirte ans Königsberg, Braunsberg, Elbing, Graudenz, Marienburg, Dirschau, Danzig, Zoppot, Oliva und Neufahrwasser beiwohnten. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über den Verband, nach welchem demselben 7 Innungen mit 148 Mitgliedern angehören. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Königsberg gewählt. — Den Verhandlungen folgte ein Festmahl und dann eine Fahrt nach Jäschkenthal.

— **Zur Linderung der Futternot** hat nach der „Berl. Korr." der Landwirtschaftsminister die Behörden angewiesen, das Vieh der Waldanwohner in diesem Jahre nach Möglichkeit zur Waldweidenutzung zuzulassen. Die Verfügung bestimmt ferner, daß ausnahmsweise auch eine Einmiete für einzelne Monate gestattet werden kann und daß dann das monatliche Weidegeld auf ein Sechstel des für die ganze Weidezeit geltenden Satzes bemessen werden soll. Bei vorliegender Bedürftigkeit sind die taxmäßigen Weidegeldsätze nach dem Ermessen der Regierung bis auf die Hälfte zu ermäßigen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 15 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,42 Meter.

— **Gefunden.** Ein Emailleschild mit der Ausschrift: Annahmestelle von Emailleschilden, ein Paar Stulpen und ein Umlegekragen auf dem neustädt. Markt. Zugelaufen eine Henne bei Gastwirt Reichert, neustädt. Markt, ein kleiner weißer Hund mit gelben Flecken bei Dornarski, Kurzestraße 3.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Podgorz, 17. Juni. **Eine Prämie** von 25 Mk. hat der Arbeiter Marian Kaminski aus Piaske vom Herrn Regierungspräsidenten dafür erhalten, daß er die beiden Söhne des Schuhmachers Skowronski vom Tode des Ertrinkens mit Mut nnd Entschlossenheit gerettet hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Auf Befehl des **Kaisers** wird das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende Geschwader dem aus Ostasien heimkehrenden Geschwader bis Cadix entgegenfahren.

Hamburg, 18. Juni. Der **Kaiser** ist gestern Abend nach 6 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Bürgermeister Dr. Hochmann und Dr. Mönkeberg, dem Senator Dr. Burchard, dem preußischen Gesandten, dem Legationssekretär Prinzen von Schönburg-Waldenburg empfangen worden.

Braunschweig, 18. Juni. Hierselbst erfolgte die **Gründung eines Verbandes deutscher Kohleneinkaufs-Genossenschaften** zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen einheimische Kohlenverteuerung.

Guben, 17. Juni. Gegen die Strafandrohung des Regierungs-Präsidenten für die beabsichtigte Absendung der von den Stadtverordneten beschlossenen **Petition gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle** hat der Stadtverordneten-Vorsteher eine Beschwerde beim Ober-Präsidenten eingereicht. Gegen einen etwaigen ablehnenden Bescheid wird Klage beim Ober-Verwaltungsgericht erhoben. — Bravo!

Wien, 17. Juni. Heute vormittag fand hier die Eröffnung des **Gas- und Wasserfach-Kongresses** statt. Der Handelsminister begrüßte die Versammlung namens der Regierung und hob die Gemeinsamkeit der Interessen der deutschen und österreichischen Ingenieure hervor sowie die Bedeutung der modernen Technik für die gesamte Volkswirtschaft. Bürgermeister Dr. Lueger begrüßte die Versammlung namens der Stadt Wien. Direktor Baer-Berlin dankte dem Minister und dem Bürgermeister. Alsdann begannen die Fachvorträge.

Paris, 17. Juni. Dem „Matin" wird aus Algier gemeldet, daß der französischen Behörde ein Brief in die Hände gefallen sei, welcher an die Söhne des aus dem Jahre 1870 bekannten Insurgentenführers Mohrini gerichtet war und in welchem stehe, daß die Eingeborenen für den kommenden Winter einen allgemeinen Aufstand vorbereiten.

Petersburg, 18 Juni. Die Kaiserin **Alexandra** ist von einer **Tochter glücklich entbunden worden**, die den Namen **Anastasia** erhielt.

Liverpool, 17. Juni. Als der spanische Dampfer „Elena" heute früh das Dock verließ platzte der Haupt-Dampfkessel. Zwei Mann wurden **getötet** und vier verletzt. Die „Elena" kehrte ins Dock zurück.

Madrid, 17. Juni. Die „Estafete" fordert die Regierung auf, **unverzüglich an die Regelung der Münzfrage** heranzutreten. Der Wechselkurs sei ein stets steigender; wenn noch weiter gezögert werde, sei der Bankerott Spaniens unabwendbar. Die Handelskammer von Cadix machte eine Eingabe in gleichem Sinne an den Finanzminister.

Kleine Chronik.

† **Professor Hermann Grimm** ist gestern (Montag) in Berlin gestorben.

† **Ein Postdirektor flüchtig geworden.** Aus Kiel wird vom Sonnabend telegraphirt: Die Kaiserliche Oberpostdirektion macht bekannt, daß der Postdirektor Flemming aus Husum nach Unterschlagung von Postkassengeldern in Höhe von 17 600 Mk. gestern flüchtig geworden ist. Auf die Ergreifung des Flüchtigen ist eine Belohnung von 800 Mk. ausgesetzt.

* **Einer ganz eigentümlichen Art des Schmuggels an der preußisch-russischen Grenze** ist man neuerdings auf die Spur gekommen. In den letzten Jahren wurde die Ueberwachung der Grenze besonders russischerseits schärfer und schärfer und somit das Schmugglerhandwerk immer weniger lohnend und dabei gefährlicher. Nun haben in den letzten Jahren Kleinbauern und Arbeiter auf preußischem Gebiete, die in unmittelbar an der Grenze liegenden Dörfern und Dörfchen wohnten, verschiedene kleine Neubauten aufgeführt, die vielfach ganz abseits vom eigentlichen Gehöfte standen, jedoch so, daß dasselbe immerhin noch etwa 100 Schritte von der Grenze entfernt lag. Diese Neubauten waren kleine Stallungen und Schuppen. Besonders wurden diese unscheinbaren Häuschen in Grenzortschaften der Provinzen Posen und Schlesien erbaut, vereinzelt aber auch in Ostpreußen. Die niedrigen Thüren dieser kleinen Ziegenställe, Schweinekoben u. s. w., in denen sich aber sehr selten Ziegen und Schweine befanden, gingen sämtlich nach der russischen Grenze. Die Schmuggler, welche aus Preußen nach Rußland herüberschmuggeln wollten, legten Abends die Waren in diese kleinen Ställe und wenn nachts die russischen Grenzsoldaten auf ihren Rundgängen in die Nähe jener Häuschen kamen, so thaten sie unbemerkt ein paar Schritte hinüber auf preußisches Gebiet und holten aus den offenstehenden Stallungen die Waren heraus, die so unverzollt und ungefährdet nach Rußland gelangten. In den durch diesen Schmuggel erzielten Gewinn teilten sich die preußischen Schmuggler und die russischen Grenzsoldaten. Vor einiger Zeit wurden aber mehrere russische Grenzsoldaten von ihren Offizieren bei diesem Schmuggel überrascht und jetzt sind russischerseits umfassende Untersuchungen im Gange. Eine große Anzahl russischer Grenzsoldaten ist in diese Angelegenheit verwickelt. Viele sind schon verhaftet.

Als **„Japan-Nummer"** erscheint das neueste (20.) Heft der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart — Preis des Heftes 60 Pfennig). Es wird darinnen eine Uebersicht über die gesamte moderne und ältere japanische Kunst geboten, die durch prachtvolle Bunt- und Schwarzdrucke, sowie meisterliche Holzschnitte veranschaulicht und durch einen sehr beachtenswerten Aufsatz des bekannten Japan-Forschers Adolph Fischer erläutert wird.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Juni. Fonds		17. Juni.
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	215,85	215,85
Oesterr. Banknoten	85,10	85,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,50	88,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	99,70	99,75
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,40	88 30
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	99,90	99,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,50	85,30
do. " 3½ pCt. do.	95,50	95,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	96,70	96,50
" " 4 pCt.	102,10	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,90	97,90
Türk. 1 % Anleihe C.	27,75	27,85
Italien. Rente 4 pCt.	97,10	97,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	76,50	76,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	178,70	179,70
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	200,10	202,10
Harpener Bergw.-Akt.	173,60	175,—
Laurahütte-Aktien	198,80	199,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	113,30	113,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	169,50	169,—
" September	170,50	170,—
" Oktober	170,75	170,25
" loco Newyork	78⅞	78⅝
Roggen: Juli	139,75	139,—
" September	144,—	141,75
" Oktober	144,50	142.—
Spiritus: Loco m. 70 M. St	43,10	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

R. Polaczewski, P. Gurski, Kähne mit 1500 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn; F. Ulm, Kahn mit 2500 Ztr., Wisniewski, Swiersinski, Kähne mit 1800 Ztr., C. Riester, Kahn mit 2650 Ztr., Kalwazinski, Kahn mit 1700 Ztr., F. Czarra, Kahn mit 1500 Ztr., sämtich mit Kleie von Warschau nach Thorn; Chr. Derke, mit 2300 und V. Rujecki mit 2500 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; F. Rochlitz, Kahn mit 1700 Ztr. Kleie von Warschau nach Magdeburg; G. Großmann, Kahn mit 1750 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg; Kalkowski, Kahn mit 1500 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg; F. Skiderski, Kahn mit 3000 Ztr. Melasse von Wloclawek nach Danzig; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn", mit 1000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig; Kapt. Murawski, Dampfer „Alice", mit 1000 Zentnern Rohzucker und 500 Ztr. Mehl von Thorn nach Danzig.

ll. **Die Holzeinfuhr** aus Rußland war in der zweiten Juniwoche um 33 Traften mit 80 000 Stück Hölzer geringer als in der ersten. Während vom 1. bis 8. Juni die Grenze bei Schillno 132 Traften mit 197 808 Stück Hölzer passierten, gingen vom 9. bis 15. Juni nur 99 Traften mit 118 089 Stück Hölzer ein, enthaltend zu 65,4 pZt. kieferne, zu 14 pZt. tannene, zu 14,5 pZt. eichene und zu 18,7 pZt. Laubrundhölzer, nämlich im einzelnen: 41 235 kieferne Rundhölzer, 11 739 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8473 kieferne Sleeper, 15 785 kieferne einfache und doppelte Schwellen, zusammen 77 232 Stück kieferne Hölzer; ferner 1725 tannene Rundhölzer, 54 eichene Rundhölzer, 59 eichene Kanthölzer, 253 eichene Plancons, 1834 eichene Rundklobenschwellen, 14 345 eichene einfache und doppelte Schwellen, 560 Stäbe, zusammen 17 085 Stück eichene Hölzer; endlich 21 370 Rundelsen, 656 Rundeschen und 21 Rundweißbuchen, zusammen 22 047 Stück Laubrundhölzer.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 17. Juni 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländ. grobk. 744—747 Gr. 131 M.
transito feinkörnig 738 Gr. 94½ M.
Gerste: transito große 609 Gr. 95 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 17. Juni.

Weizen 170—175 M., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 bis 144 M. — Gerste nach Qualität 130—140 M. nominell. — Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Kochware 180 bis 190 M. — Hafer 145—150 Mark.

Die Geburt eines
munteren Knaben
zeigen an
Thorn, den 18. Juni 1901.
B. Kaminski u. Frau.

Heute früh 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Bahnarbeiter

Eduard Bauermeister

im 62. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies an
Thorn, den 18. Juni 1901.
Die trauernde Wittwe
Lucia Bauermeister
geb. **Kwiatkowski.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. Mts., vom Trauerhause Culmer Chaussee 52 aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Voeltzcke in Thorn**, Breitestraße 46, alleiniger Inhaber der Firma **Anders & Comp. in Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. Juni 1901,
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn Zimmer Nr. 22 anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 3. Juni 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 17. d. Mts. bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwut** als festgestellt zu erachten ist und mehrere Hunde gebissen sein sollen, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrat-Instruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller im Stadtkreis Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der **mit einem sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde **an der Leine** gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtkreis nicht ausgeführt werden. Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen drei Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getötet. Außerdem werden die Eigentümer der getöteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat erteilt wird.

Das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mk. für große 3 Mk., die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Luedtke**'schen Abdeckerei-Grundstück Culmer Vorstadt.

Thorn, den 18. Juni 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen **Schlosserarbeiten** einschließlich Materiallieferungen sollen
am Montag, den 1. Juli 1901,
vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamte vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 14. Juni 1901.
Der Magistrat.

Delicate Matjesheringe
Stück **10 Pfg.** empfiehlt
H. Kirmes, Elisabethstraße.

Bekanntmachung.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn ist die Stelle eines
Rendanten
zum **1. Oktober 1901** zu besetzen, welche mit einem jährlichen Gehalt von 2100 Mk. sowie alle drei Jahre steigend um 150 Mk. bis zu dem Maximalgehalt von 3000 Mark dotirt ist.

Kassenbeamte, welche mit der selbstständigen Verwaltung einer Allgemeinen Ortskrankenkasse vertraut, verheiratet sind und eine Kaution aus eigenen Mitteln zu stellen vermögen — aber nur solche — wollen ihre Meldegesuche an den Vorsitzenden, Kaufmann B. Hozakowski zu Thorn Brückenstraße 8 wohnhaft, bis zum 15. August d. Js. einreichen, wonächst über die Wahl Entscheidung getroffen werden soll.

Thorn, den 7. Juni 1901.
Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
Hozakowski,
Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 20. d. Mts.,
vormittags $9^1/_2$ Uhr
werde ich auf dem **Gut Czernewitz** bei Thorn II

1 Partie Faschinen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 15. Juni 1901.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

5000 Mark

auf städtisches Grundstück gegen sichere Hypothek gesucht. Offerten unter Chiffre **S. 100** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann mos. findet bill. **Pension** vom 1./7. Offert. unter **G. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Mitbewohner für möbl. Zimmer gesucht **Neust. Markt 18, II.** Meldungen von 1 Uhr mittags.

Tüchtige
Westenschneider
bei hohem Lohn finden dauernde Beschäftigung bei
B. Sandelowski & Co.

Zuarbeiterin
und **Schülerinnen** verlangt
Frau Borsch, Coppernicusstr. 24.

Aufwartemädchen per sofort gesucht **Seglerstraße 19,** Laden.

Frisches schmackhaftes
Land- u. Roggenschrotbrot
empfiehlt **Witt's Bäckerei.**

Kernfettes junges Fleisch
Roßschlächterei Mauerstraße 70.

Prima Pferdehäcksel
hat waggonweise täglich abzugeben
A. Nottrodt, Dampfhäckselfabrik, **Aschersleben.**

Prima gesiebten
Pferdehäcksel
liefert billigst
Dampfhäckselschneiderei Klitzschmar,
A. Schöttge.

Kräftiges Arbeitspferd
steht zum **Verkauf.**
Union-Brauerei
Richard Gross.

Taue
Bernhard Leisers Seilerei.

Da nach Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Kreisarztes **Dr. Steger** hierselbst die von mir in dem Hause des Kaufmanns Herrn **Louis Wollenberg.** (neben Schlesingers Restaurant) Ecke Schiller- und Breitestraße innegehabten Räume erheblich naß und dumpfig sind, zu Geschäftszwecken und zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht verwendbar und der Gesundheit schädlich sind, so sehe ich mich veranlaßt, die Räume zu verlassen.

Es ist mir bisher leider nicht gelungen, passende Räume zu bekommen und muß ich mich daher einstweilen auf das Marktgeschäft beschränken.

Meine geehrte Kundschaft aber bitte ich höflichst, mir auch in dieser Lage treu bleiben zu wollen.

Thorn, im Juni 1901.
Hochachtungsvoll
Ad. Kuss,
Schiller- u. Breitestraße-Ecke.

---

1 fein **möbl. Vorderzimmer** ist von sofort zu verm. **Breitestr. 23,** 3 Tr.

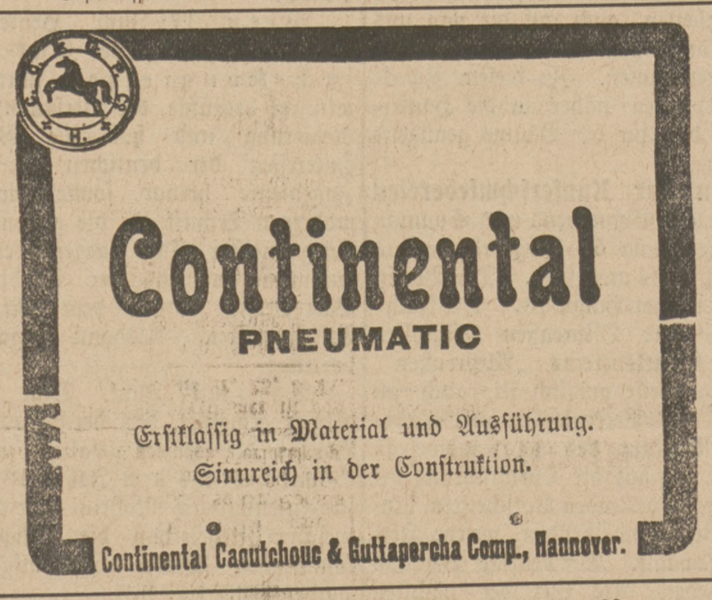
Möbl. Zim. z. verm. Strobandstr. 6, p.

Große altrenommirte **Zigarrenfabrik** in den Preislagen von 25—90 Mark, die am hiesigen Platze eine **langjährige gute Kundschaft** besitzt, sucht einen wirklich

tüchtigen Vertreter.

Es wird aber nur auf einen Herrn reflectirt, der bei der besseren Händlerkundschaft wirklich gut eingeführt ist, und der sich der Vertretung in der intensivsten Weise widmen kann.

Gefl. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **C. 500.**



Hodurek's Morteïn

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch **„Cometin"** genannt), Kennzeichen **Comet u. roter Querstreifen,** ist käuflich in **Thorn** bei: **Heinr. Netz.**

Pappdächer

repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie
Klempner- und Wasserleitungsarbeiten
führt gut und billigst aus
Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.

Hochfeine
Castlebay-Matjesheringe,
sowie noch recht schmackhafte
Dillgurken
empfiehlt
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**
Färberei
und
Hauptetablissement
für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13/15,
neben der Töchterschule und Bürger-Hospital.

Die chemische Waschanstalt und Färberei
von **W. Kopp** in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.
Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf.
Ad. Wilderf,
Berlin, Joachimstraße 6.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kom. will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie." 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verl. **Leipzig.**

Ein f. möbl. Vorderzimmer ist von sof. z. verm. **Breitestr. 23,** 3 Tr.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieten Gerechtestraße 9, II.

Gut möbl. Zimmer
und Kabinet zu vermieten
Bachestraße 15, part. links.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung
Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig, Thorn,
Breitestraße.

Zu vermieten:
Albrechtstrasse 6:
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage.
Näheres durch den Portier.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des **Ulmer & Kaun**'schen Konkurses.

Jakobsstr. 15 4 Zim., Kabinet, Entree u. Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von Prof. **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 700 Mk. zu verm. Ev. noch 5. Zimmer in III. Etage. Näheres **eine** Treppe.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 7 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestraße 17.

Breitestraße,
Balkonwohnung
in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis.

Der größere
Laden mit Wohnung,
Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermiethen.
J. Keil. Seglerstr. 11.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnung Erdgeschoß **Schulstraße 10/12,** sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestr. 17, I.

In meinem Hause **Schuhmacherstraße 20** ist per 1. Oktober eine
Wohnung
zu vermieten. **S. Baron.**

Kleine Wohnung
von sofort zu vermieten
Neustädtischer Markt 12.

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Altstädtischer Markt 5,
Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

Eine Wohnung
5 Zimmer per 1./10., 1 Wohnung 3 Zimmer sofort, 1 Wohnung 2 Zimmer per 1./10. nebst Zubehör sowie
1 Pferdestall
sofort zu vermieten **A. Kirmes,**
Elisabethstraße.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 20. Juni,
Abends $6^1/_2$ Uhr:

Grosse Musikaufführung

sämtlicher Militärmusikkorps der Garnison
zum
Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von:
Flotow, Auber, Mozart, Wagner, Strauss, Weber, Herold, Bizet, Andrau, Mascagni, Gilet, Ascher.

Eintrittspreis 1 Person 0,50 Mk.

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Zigarrengeschäft 0,40 Mk.
Eintrittspreis für Militär vom Feldwebel abwärts 1 Person 0,25 Mk.

Bormann, Moeller, Stork, Böhme, Panicke, Henning.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Wer schnell u. **billigst Stellung** finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** i. Eßlingen.

Nussschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der **königl. Hof-Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg,** eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantirt unschädlich, **a 70 Pfg.**
Dr. Orphilas
Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg.,
ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl.
Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
a 1 Mk. 20 Pfg., groß a 2 Mk. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden, Frau **Meilicke,** Naturärztin nicht approb. **Berlin,** Lindenstr. 111.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10,** part.

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

---

1 Laden
mit großen Kellerräumen, mit auch ohne Wohnung, zu vermieten.
Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, in der dritten Etage meines Hauses **Culmerstraße 5** vom 1. Oktober zu vermieten. **Adolph Jacob.**

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

Mocker, Wilhelmstraße 5.
Wohnung per 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Gerechtestraße 15/17.

Wohnung
renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gude.** Gerechtestr. 9.

---

2 fein möbl. Zimmer
billig zu verm. Gerechtestraße 26, II.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Den zahlreichen Anfragen und Ersuchen betreffs einer Wiederholung der Novität

Flachsmann als Erzieher

gerne nachkommend, findet die letzte Aufführung dieses Werkes
Donnerstag, d. 20. Juni 1901
statt.

Freitag, den 21. Juni 1901.
Zum ersten Male:
Das Glück im Winkel.

Sonntag, den 23. Juni 1901.
Doppel-Vorstellung.
Nachm. $4^1/_2$ (Kasse $3^1/_2$) Ende $6^1/_2$ Uhr.
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:
Sperrsitz 50 Pf., I. Platz 30 Pf. (nur an der Kasse.)

Der lange Israel
oder
Das bemooste Haupt.

Abends 8 Uhr bei vollen Preisen.
Neu! Novität! Neu!
Zum ersten Male:
Die strengen Herren.
Original-Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch
Frische Waffeln.

Licht-Luft-Bad.
(Getrennte Abteilungen für Damen und Herren). Badekarten bei Herrn **Skrzypnik,** Zigarrenhandlung, Ecke Altst. Markt/Heiligegeiststraße.

Fisch-Netze
Bernhard Leisers Seilerei.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 18. Juni 1901.
Der Markt war nur mäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	—	17	60
Roggen	"	14	20	14	60
Gerste	"	14	40	15	—
Hafer	"	14	50	15	20
Stroh	"	9	—	10	—
Heu	"	8	—	9	—
Kartoffeln	50 Kg.	1	80	2	75
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	70	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	1	60	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Aale	"	1	60	2	—
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	50	—	70
Barsche	"	—	—	—	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Weißfische	"	—	20	—	40
Krebse	Schock	2	—	5	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	50	4	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	1	—	1	60
Tauben	"	—	70	—	80
Butter	Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	20	2	80
Erdbeeren	Pfd.	1	60	2	—
Kirschen	"	—	40	—	70
Spargel	Kilo	—	60	1	—

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 141
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 19. Juni 1901.

Die Freundinnen.

Roman von **Clarissa Lohde.**

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

Helene richtete sich auf; ein eigentümliches Leuchten strahlte aus ihrem Auge. Sie zog die Hand, deren Rauheit sie einst so gefürchtet hatte, und die sie jetzt so sanft liebkoste, bewegt und dankbar an die Lippen.

Am andern Morgen reiste Helene nach der ziemlich entfernt liegenden Stadt, in der die Mutter seit ihrer Witwenschaft wohnte. Es war bereits Abend, als sie dort eintraf. Der Schwester war ihre Ankunft telegraphisch angezeigt worden, und dieselbe erwartete sie am Bahnhof. Lenore, ein sehr hübsches, aber etwas unzufrieden aussehendes Mädchen von achtzehn Jahren empfing die Schwester mit eigentümlich kühler Zurückhaltung.

„Was macht die Mutter?“ Das war die erste Frage, mit der Helene die scheu zu ihr Aufblickende begrüßte.

„Sie ist sehr krank und der Arzt hat sehr wenig Hoffnung!“ entgegnete Lenore und trocknete sich die Thränen aus den Augen. Dann warf sie einen raschen Blick auf Helenens kostbaren Pelzmantel, auf den eleganten Hut, die Zobelmuffe, und sagte an der eigenen schlichten Kleidung heruntersehend: „Ich darf aber wohl gar nicht neben Dir durch die Straßen gehen, Helene. Was müssen die Leute denken, wenn die eine Schwester gleich einer Fürstin, die andere gleich einer Bettlerin gekleidet ist?“

Es lag etwas Bitteres in dem Ton Lenores, der Helene tief berührte. Sie machte sich einen Vorwurf daraus, daß sie nicht die Rücksicht genommen hatte, zu den in dürftigen Verhältnissen Lebenden in einfacher Toilette zu kommen; aber ihr selbst hatten alle Gedanken an ihr Aeußeres so fern gelegen bei dieser Reise zu der kranken Mutter.

„Wie kannst Du jetzt an so etwas denken, Lenore?“ erwiderte sie daher vorwurfsvoll. „Man sieht daraus, daß Du trotz Deiner achtzehn Jahre noch ein rechtes Kind bist.“

„Doch schon erfahren genug, um nicht zu vergessen, daß meine Schwester die Frau Präsidentin von Grumbach ist und ich ein armes Mädchen bin, das ihr Brot einmal unter Fremden verdienen muß.“

Ein fragender Blick aus Helenens Augen traf das von einem finstern Ausdruck entstellte junge Gesicht; aber sie erwiderte nichts, sondern schritt schweigend neben der Schwester hin. Die Wohnung der Mutter war bald erreicht. Sie bewohnte das obere Stockwerk eines kleinen Hauses. Die Treppe war eng und schlecht, die Zimmer niedrig, die Einrichtung dürftiger und geringer, als Helene sie in der Erinnerung hatte. Ein bedrückendes Gefühl übermannte sie; sie blieb einen Augenblick in dem Vorflur stehen, ehe sie die Hand auf den Drücker der Thür legte. Da öffnete sich dieselbe von innen und ihre jüngste Schwester Jenny kam ihr entgegen und preßte sie stürmisch ans Herz. Die sechszehnjährige Jenny war in ihrer ganzen Erscheinung noch mehr Kind als Jungfrau. Obwohl nicht so hübsch als Lenore, hatten ihre Züge doch einen freundlicheren, milderen, wenngleich jetzt tiefbekümmerten Ausdruck.

„Unsere Mutter stirbt!“ rief sie und brach in Schluchzen aus. „Bald werden wir ganz verwaist sein.“

Helene weinte mit ihr, während Lenore ernst und thränenlos zur Seite stand.

„Führe Helene auf ihr Zimmer,“ bedeutete sie dann die Schwester, „ich werde die Mutter währenddessen auf ihr Kommen vorbereiten.“

Jenny trocknete sich die Thränen und geleitete Helenen durch einen dunklen Flur in ein dürftig möbliertes Zimmer, in dem ein Bett hergerichtet war.

„Laß es Dir hier gefallen, Helene,“ sagte sie und half der Schwester beim Umkleiden. Sie achtete nicht wie Lenore auf die Kostbarkeit der Garderobe.

„Nun erzähle mir alles, Jenny!“ bat Helene, die Kleine zu sich auf das niedere Kattunsopha ziehend. „Wie ist das Unglück über die Mutter gekommen?“

Jenny brach wieder in Schluchzen aus.

„Ach, Helene,“ rief sie, „daß ich es aussprechen muß, aber die Armut ist es, die Mama aufs Krankenbett geworfen hat. Der Winter war so kalt, und wir hatten nicht das nötige Geld für die Feuerung. Auch Mamas Mantel war zu dünn, und sie konnte sich keinen wärmeren kaufen.“

Helene atmete heftig; sie dachte der vielen Mittel, die zu ihrer Reise verwendet worden waren, und währenddessen hatten die Ihrigen gedarbt.

„Warum wandtet Ihr Euch nicht an mich?“ fragte sie nach einer Pause vorwurfsvoll, „warum ließet Ihr es so weit kommen?“

Jenny senkte die Augen und sagte leise: „Dein Mann hat uns eine reichliche Zulage in Deiner Abwesenheit geschickt; aber es ging alles hin, weil Mama hier und da Schulden zu bezahlen hatte. Die gute Mama wollte uns, und besonders Lenore doch nicht ganz von den Zerstreuungen unseres Alters ausschließen. Wir waren Mitglieder der Ressource hier geworden, Lenore machte im vergangenen Winter und auch in diesem einige Bälle mit, im Sommer gab es Landpartieen, und da einige Bekannte ins Seebad gingen, so ließ sich Mama bereden, auch für einige Wochen dort Wohnung zu nehmen. Eine solche Erfrischung that uns allen not!“

„Und ich wußte von dem allen nichts?“ klagte Helene. „O, Jenny, wie unrecht, mir nichts davon zu schreiben und ohne mein und meines Mannes Wissen solche großen Ausgaben zu machen, die zum mindesten unüberlegt waren.“

Jenny errötete, sie wagte noch immer nicht, die Schwester anzusehen.

„Mama wünschte, daß wir gegen Dich darüber schweigen sollten,“ entgegnete sie befangen, „sie meinte, Du würdest dagegen sein, und dann —

Ihre Wangen färbten sich noch höher und sie hielt zögernd inne.

„Weiter, weiter!“ fuhr Helene fast rauh fort und preßte die Hand auf das pochende Herz.

Jenny blickte jetzt auf und sah der Schwester ängstlich in die erregten Züge.

„Es mag ja nicht wahr sein; aber man hatte Mama aus M. geschrieben, Du werdest Dich von Deinem Manne scheiden lassen und Dich mit seinem Neffen, dem schönen, jungen Assessor von Grumbach vermählen. Da meinte Mama, wenn das geschähe, würde auch alles besser für uns werden. Du würdest nicht zum zweiten Male einem Manne die Hand reichen, der Deine Familie in Dürftigkeit ließe.“

„Welche Phantasien!“ rief Helene in schmerzlicher Empörung. Also auch hier im Hause der Mutter hatte ihr leidenschaftliches Vergehen Unheil angerichtet; wie aber war es möglich, daraufhin Pläne zu bauen, sich auf so vage Aussichten hin in Sorge und Not zu stürzen? Vor ihr stieg das Bild ihres Gatten auf und wenn je, so empfand sie es jetzt, wie schwer sie gegen ihn gefehlt habe. Aus diesem Uebel unklarer Anschauungen, aus dieser Leichtfertigkeit der Grundsätze hatte er sie emporheben wollen zum Licht, sie aber hatte die Hand, die ihr gereicht worden, in finsterer Verblendung nicht ergreifen wollen. War es da zu verwundern, wenn diese Hand ermüdete, das liebende Herz kühl, ja zuweilen hart geworden war?

„So ist alles nicht wahr?“ rief Jenny in dem schmerzlich bewegten Antlitz der Schwester lesend. „Ach, das wird Mama sehr betrüben; sie hatte noch immer gehofft, dadurch aus allen Verlegenheiten herauszukommen.“

Helene wandte sich ab, sie verbarg die Röte der Scham, die ihr für die Mutter in die Wangen stieg. Arme Schwestern, also auch sie hatten schon gelernt, in leichtfertiger Weise selbst über die ehrwürdigsten Verhältnisse zu denken. Ach, auch sie war ihnen einst gleich gewesen, und wenn sie jetzt bedachte, welche schwere Kämpfe es ihr gekostet hatte, ehe sie zur Erkenntnis gekommen war, wurde es ihr schwer ums Herz für die Schwestern, deren einzige Stütze sie vielleicht bald sein sollte.

Lenores Eintritt unterbrach die weiteren Bekenntnisse Jennys; sie kam, Helenen zur Mutter zu führen. Mit welch gemischten Gefühlen von Liebe und stillem Vorwurf trat die Tochter an das Bett der totkranken Mutter. Die Rätin hatte sich von Lenoren sauber kleiden lassen, und saß halb aufgerichtet mit keuchendem Atem in den Kissen. Die bleichen entstellten Züge trugen noch die Spuren früherer Schönheit, und die großen wie vom Blick in eine andere Welt verklärten Augen ruhten voll Liebe und Sehnsucht auf der Eintretenden. War Helene doch ihr Lieblingskind, ihr Stolz und ihre Freude gewesen, als der Tod ihr alle nachgeborenen Kinder bis auf die beiden jüngsten entriß, die schon in einer Zeit geboren wurden, wo äußere Sorge das im Genuß dahin schwebende Leben zu verbittern begann. Durch die Heirat der schönen, gefeierten Tochter waren dann alle die Sorgen wieder ausgeglichen worden, und die Rätin hatte sich immer mehr in dem Glauben bestärkt, durch Helene müßten sie alle stets aufs neue mit Glück und Freude überschüttet werden. Wie bitter, als nun doch nach dem Tode des Gatten allesso anders kam, als der vornehme und wohlhabende Schwiegersohn, von dessen Macht und Ansehen sie mit zu genießen hoffte, sie mit mäßiger Pension in die kleine Stadt verbannte, wo sie sich einschränken lernen sollte. Was Wunder, daß sie diesen Schwiegersohn nicht mochte, der sich nicht gescheut hatte, der trauernden Witwe, als dieselbe nach dem Tode des Gatten von neuen Schulden ihm beichten mußte, mit ernsten Vorwürfen und Ermahnungen zu begegnen, daß sie die Tochter, deren frohe Heiterkeit sie allmählich in einen stillen Trübsinn sich verwandeln sah, tief beklagte, und eine freudige Genugthuung empfand, als sie hörte, Helene werde die alten Fesseln sprengen und ein neues besseres Los ergreifen. Von strenger Moral, von Charakter, von dem Ernst des Lebens hatte die heitere leichtlebige Frau nie viel gewußt, und ohne böse Anlagen, ohne große leidenschaftliche Verirrungen, war sie herzlos und ohne Skrupel wie ein buntfarbiger Schmetterling durch das Leben geflattert, immer nur bedacht zu genießen, angenehm die Zeit zu verbringen. Ihr Gatte, gleich leichtlebig und bis zu seinem Tode in seine muntere Frau verliebt, hatte ihr keine andere Lebensrichtung zu geben vermocht. Und jetzt stand sie im Charakter noch ein Kind, durch Not und Leid, das als ernster Mahnruf an ihr Ohr geklungen war, unberührt, eine gebrochene Blume vor dem Thore der Ewigkeit. Und wie das Leben schien auch der Tod den Ernst vor ihr zu verlieren. Trotz des Hustens und der Beängstigung, die sie quälten, schob sie den Gedanken weit von sich, daß sie wirklich am Ziel des Lebens stehen könne. Als Helene daher in diesem Augenblicke alles vergessend, und nur der Liebe gedenkend, die heute wie zu aller Zeit aus den todeskranken Zügen der Mutter ihr entgegenstrahlte, überwältigt an deren Lager in die Kniee sank, suchte diese den alten leichten Ton noch anzuschlagen.

„Was denkst Du, Kind? Ich glaube gar, Du weinst? Sei ruhig, Dir wird die Sorge um Deine leichtsinnige Mutter noch recht lange bleiben.“

Sie strich über das schöne Haar Helenens und sah ihr in die dunkeln, jetzt in Thränen schimmernden Augen. „Wie hab ich mich gesehnt nach Deinem Anblick, mein Liebling, meine gute, meine schöne Tochter. Nun aber sage, was ich so lange von Dir zu hören wünschte, wirst Du frei, wirst Du glücklich werden?“

Helene drückte die Hand der Mutter an die Augen:

„O Mutter, ich bin so glücklich, als ich es sein kann an dem Lager eines kranken, schwer leidenden Gatten.“

Die Rätin sank zurück. „O, ich ahnte es, er läßt Dich nicht frei, der Tyrann, er bannt Deine Jugend und Schönheit an sein Siechenlager!“

„Mutter, Mutter,“ bat Helene und hob flehend die Hände, „nicht weiter so. Er gab mich frei, ich aber kehrte freiwillig zu ihm zurück.“

Die Mutter schüttelte den Kopf, sie verstand die Tochter nicht mehr und murmelte nur leise: „Armes Kind, armes Kind!“

Sobald die freudige Aufregung des Wiedersehens vorüber war, versank die Kranke wieder in die frühere Apathie, die ab und zu nur durch heftige Hustenanfälle unterbrochen wurde. Der Arzt machte, als er am Abend kam, eine sehr bedenkliche Miene.

„Die kommende Nacht,“ sagte er zu den sorgenvoll ihn befragenden Töchtern, „wird die Entscheidung bringen, ob die Lebenskraft noch groß genug ist, den Tod zu besiegen.“

(Fortsetzung folgt.)

An der Himmelspforte.

Von A. S.-Thorn.

In einer der letzten Nächte träumte mir, ich wäre gestorben.

Ich konnte fliegen. Mit wunderbarer Leichtigkeit erhob ich mich über die Wolken, so hoch, daß mir ganz schwindlig wurde.

Nach wenigen Minuten stand ich vor der Pforte des Himmels. Eine riesige, eichene, mit Eisen beschlagene Flügelthür, darüber ein mächtiger Spitzbogen.

Ich klopfte an.

St. Petrus trat heraus. Ein großer, hagerer Mann, mit langem, weißem Bart, und bis auf die Schultern herabwallenden, schneeweißen Locken.

„Mein Name ist Leemann!“ stellte ich mich vor, und überreichte ihm meine Karte.

Er warf nur einen flüchtigen Blick darauf, nickte und steckte sie ein.

„Was wünschen Sie?“

„Ich möchte in den Himmel aufgenommen werden,“ erwiderte ich, indem ich ihm meinen Tauf- und Konfirmationsschein einhändigte.

Er las sie durch, zog dann ein dickes Buch aus einer Tasche seines faltenreichen Mantels, blätterte hierin eine Weile herum, und gab mir meine Papiere zurück.

„Es geht nicht,“ sagte er freundlich, aber entschieden.

„Es geht nicht?“ fragte ich ganz erstaunt; aber ich bitte Sie, einen regelrecht getauften, eingesegneten, frommgläubigen Christen . . .“

„Das Erstere wohl . . . aber frommgläubigen?“ lächelte der alte, ehrwürdige Herr, wobei er mich ein wenig spöttisch ansah.

Ich senkte beschämt die Augen. Ich war ja seit meiner Gymnasiastenzeit radikaler Atheist gewesen.

„Es geht wirklich nicht, so leid es mir thut,“ fuhr St. Petrus fort. „Lesen Sie doch nur einmal diese Tafel hier neben der Himmelspforte.“

Jetzt erst bemerkte ich neben der hohen, breiten Flügelthür mehrere weiße Tafeln; auf einer derselben stand mit Riesen-Buchstaben zu lesen:

„Atheisten und Raubmördern ist der Zutritt verboten!“

Ich machte ein betrübtes Gesicht.

„Aber läßt sich dieses Verbot denn auf keine Weise umgehen?“ fragte ich den erhabenen Himmelspförtner mit demütiger Stimme.

Ich glaubte, der ehrwürdige Herr würde aufbrausen. Aber nein; er lächelte ganz freundlich, und meinte:

„Hm, hm, Sie müßten es darauf ankommen lassen . . Ich weiß ja nicht, wie Sie darüber denken. — Aber lesen Sie doch erst einmal jene Tafel zu Ende!“

Richtig, dort, unter jenem Verbot, standen noch einige Zeilen, in ganz kleiner Schrift. Ich zuckte ordentlich zusammen vor Freude, als ich las:

„Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 2—17 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.“

Ich wollte eben den braven Petrus bitten, mich auf jede Gefahr hin einzulassen, da stolperte ich, und . . . erwachte.

Provinzielles.

Briesen, 14. Juni. Die Verhaftung des Privatjägers Smiglewski aus Bahrendorf wegen schwerer Beleidigung des Deutschtums hat die Staatsanwaltschaft in Thorn angeordnet. S. hatte eine alte Frau, welche ein übrigens nicht aus dem Bahrendorfer Walde stammendes Reisigbündel trug, zur Zurücklassung des Holzes veranlaßt und hierbei den Wunsch geäußert, „daß Cholera und Pestilenz jeden Deutschen von der Erde vertilgen möchten“. Bis jetzt hat S. sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. — Dem Besitzer Rotzoll aus Arnoldsdorf war eine Entschädigung für vier an Rotz gefallene bezw. getödtete Pferde nicht gezahlt worden, weil er aus Unkenntnis die Erkrankung der Pferde nicht rechtzeitig gemeldet hatte. Jetzt ist dem in gedrückten Verhältnissen lebenden Manne eine unerwartete Freude dadurch zu Teil geworden, daß Herr Landrat Petersen ihm eine von wohlthätiger Seite gespendete Beihilfe von 500 Mk. zur Neuanschaffung von Pferden überreichte.

Elbing, 16. Juni. Das Deichamt des Elbinger Deichverbandes hat in Berücksichtigung der durch die Auswinterung der Wintersaaten und des Klees sowie durch die anhaltende Dürre hervorgerufenen Notlage den Beschluß gefaßt, die Deichbeiträge für das Rechnungsjahr 1900 von 12 Proc. des beitragpflichtigen Reinertrages und Nutzungswertes auf 9 Proc zu ermäßigen. Diese Ermäßigung ist dadurch ermöglicht worden, daß von den als Beitrag zu den Kosten der Weichsel-Regulirung von Gemlitz bis Pieckel in den Etat eingestellten 50 000 Mk. nur an 11 000 Mk. in diesem Jahre zu zahlen sind. Neben den 9 Proc. Deichbeiträgen sind noch 3 Proc Staudeichbeitrag und 3 Mark pro Hektar Vorflutbeiträge aufzubringen.

Tiegenhof, 16. Juni. Am 21. d. M. wird das hier erbaute Wilhelm-Augusta-Krankenhaus dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden.

Posen, 16. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Vertrag mit dem Militärfiskus über Niederlegung des Berliner Thors. Damit fallen die Wälle im Westen der Stadt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.